

Bild 9: Sch(r)eibenwischer

Es stimmt: Gedanken können weggewischt werden.

Das so flexible Gehirn – man rühmt seine Plastizität – ist in der Lage, umzudenken, gar zu verdrängen.

Manchmal ein Segen – aber auch Fluch.

Das Bild ist Ergebnis meines Spiels mit Farben und Formen; am Ende dann auch mit dem Finden des Titels. Also Wort-Suche.

Wort-Spiele, Gedanken-Spiele. So wie gestern Abend das Konzert von ‚SIGNALE‘, dem Chor, der sein Sing- und Rezitations-Programm mit ‚Menschen(s)kind – ...‘ überschrieb.

Oft male ich zwar mit dem Pinsel; am unmittelbarsten jedoch ist die Begegnung meiner Hände mit den feuchten, ja nassen Farben. Eine Fingerkuppe passt genau in ein Töpfchen, so dass das ‚Beklimpern‘ des Papiers mit mehreren Fingern losgehen kann.

Verschmelze ich mit der Fläche, dem Objekt, der Leinwand oder dem Papier, das vor mir liegt, ist es Erfüllung, die Sicherheit von Gelingen.

Ein Prozess, in den ich wie durch ein Schlüsselloch hineinschlupfen kann.

Immer wieder werde ich *das* versuchen...und doch ist das Gelingen von Zufall, dem Glück eines Momentes abhängig.

Welchem Künstler, welcher Künstlerin geht es nicht so?

Kom-positionen.

Mit dem Schreiben, meinem Schreiben ist es ähnlich: manchmal spüre ich im Schreiben, dass ‚da‘ was gelingt. Beim ‚Schrift-Sstellen‘ ist es ein Glück, das ‚Bild‘ nachbearbeiten zu können.

Bei einem Aquarell, dem Malen mit Wasserfarben geht dies kaum.

Und weil mich immer wieder das Spiel mit Worten lockt, entstand (m)eine Verbindung zum Spiel mit Farben.

Jonglage? Artistik.

Blicke ich durch?

Was liegt hinter dem und dem?

Vordergrund, Hintergrund?

Findest du in den Raum dahinter und findest du Deins?

